

Erfahrungsberichte zum Auslandsstudium an einer Partneruniversität der Universität Münster

Land: Brasilien

Universität: Universidade Federal do Rio Grande do Norte, Natal (UFRN)

Inhaltsverzeichnis

Bericht 1 – SoSe 2019 – Musik BA.....	3
--	----------

Bericht 1 – SoSe 2019 – Musik BA

Den Wunsch, ein Auslandssemester zu machen, hatte ich schon vor meinem Studium. Der Ort war mir eigentlich immer recht egal, ich wusste nur, dass ich eine neue Kultur und eine neue Sprache kennen lernen möchte und dass mir ein guter Lehrer für mein Hauptfach wichtig ist. Auf Brasilien kam ich dann letztendlich durch meinen Hauptfachlehrer, der selbst aus Brasilien kommt und dort viele Kontakte zu guten Lehrern hat. Dadurch war für mich schon im ersten Semester klar, dass ich ein Auslandssemester in Natal machen werde. Meinen Lehrer von dort kannte ich auch schon vorher durch Meisterkurse, die er an unsere Hochschule in Münster gab.

Nach Absprache mit unsere Studienkoordinatorin, beschloss ich dieses Auslandsemester in meinem 6. Semester zu machen. Etwa ein 3/4 Jahr vor dem geplanten Aufenthalt bewarb ich mich mit allen Notwendigen Unterlagen im International Office. Und alles nahm langsam seinen Lauf. 2 Monate vor dem Aufenthalt hab ich mich für ein Studentenvisum in Frankfurt beworben, habe mich gegen Gelbfieber impfen lassen und eine Krankenversicherung abgeschlossen und somit alle notwendigen Vorkehrungen getroffen.

Mein Plan war ursprünglich, mir in Brasilien ein Konto zu eröffnen, was ich dann jedoch aufgrund von sehr vielen bürokratischen Angelegenheiten doch nicht gemacht habe. Deshalb habe ich dann möglichst viel mit Kreditkarte bezahlt, was in Brasilien sehr gut funktioniert, und habe Geld per Transferweise an meine Freunde überwiesen, die mir das dann ausgezahlt haben.

Schon vor meiner Ankunft habe ich von der Universität eine Englisch sprechende Patin zugeteilt bekommen, die mit mir alle anfänglichen Amtsgänge erledigt hat und auch eine sehr gute Freundin während meines Aufenthaltes wurde. Mein Zimmer habe ich von meinem Hauptfachlehrer vermittelt bekommen und konnte mit anderen Cellisten zusammen in einem Haus wohnen, nahe der Musikhochschule.

Durch meine Mitbewohner wurde ich schon direkt in den neuen Uni-Alltag integriert, ich spielte im Hochschulorchester und im Celloensemble mit. Außerdem besuchte ich zwei mal die Woche einen portugiesisch Kurs auf dem Niveau A1 im Sprachzentrum „Ágora“ der Universität. Diese Sprachkurse sind in Natal für Auslandsstudierende kostenlos und man kann vor Kursbeginn einen Einstufungstest machen und wird dann einer Gruppe seines Niveaus zugeteilt. Ich besuchte zwar schon vor meinem Auslandssemester ein halbes Jahr einen Kurs in Münster, wurde jedoch noch einmal für das Niveau A1

eingestuft. In dem Kurs waren mit mir noch 6 weitere Menschen aller Altersklassen, von allen Kontinenten, die aus familiären oder beruflichen Gründen nach Brasilien kamen. Mit der Zeit wuchsen wir immer mehr zu einer sehr netten Gruppe zusammen, die sich auch ein paar mal außerhalb des Unterrichts traf. Dadurch, dass ich mit Brasilianern zusammen wohnte, lernte ich ohne viel Aufwand sehr schnell die Sprache. Schon nach kurzer Zeit fand die Kommunikation nur noch auf portugiesisch statt und auch die alltäglichen Dinge wie Einkaufen, Über fahren oder essen gehen wurden immer leichter.

In der Uni besuchte ich neben dem Hauptfach und dem Orchester noch einen Kurs über brasilianische und indische Musik. Dort lernte ich viel über die traditionelle brasilianische Musik und deren Rhythmen kennen. Das half mir auch ein bisschen dabei, die Kultur und die Geschichte des Landes besser zu verstehen. Da die Lehrerin aus den USA kam, waren auch die anfänglich sprachlichen Schwierigkeiten kein Problem.

Finanzieren konnte ich mein Studium über Bafög. Da die Mieten und Lebenshaltungskosten dort sehr niedrig sind, hat das Geld sehr gut gereicht. Für mein Zimmer musste ich nur 100 Euro zahlen. Die Preise in den Supermärkten liegen auch deutlich unter denen in Deutschland und vor allem die Preise in den Restaurants und Bars sind extrem niedrig. Man bekommt zum Beispiel einen guten Caipirinha schon für 1,50 Euro.

Auf die öffentlichen Verkehrsmittel war leider gar kein Verlass in Natal, und würde ich, vor allem wenn es dunkel ist, auch nicht empfehlen zu benutzen, auch wenn sie mit 2 Real sehr günstig sind. Sehr sicherer und trotzdem noch preiswert hingegen ist es ein Uber über die App zu bestellen. Damit habe ich nur gute Erfahrungen gemacht.

Vor allem ab 5/6 Uhr nachmittags, wenn es dunkel ist, darf man die Kriminalität in Natal nicht unterschätzen. Man muss am Anfang erst lernen aufmerksam durch die Straßen zu gehen und leere Straßen und Plätze zu vermeiden. Es gibt viele organisierte Banden, die auf Motorrädern oder in Autos dich auch einmal mit Pistole überfallen. Also lieber immer ohne wertvolle Gegenstände auf die Straße und im Zweifelsfall auch für kurze Strecken ein Uber rufen.

Von der, im Vergleich zu Deutschland, hohen Kriminalität, darf man sich aber auf keinen Fall abschrecken lassen. Die wunderschönen Strände um und in Natal, machen die Stadt zu einer sehr besonderen. Ich würde auch auf jedenfalls empfehlen einmal mit einem Buggy in durch die Dünen zu

fahren und auch ein paar Seen zu besuchen. Man kommt auch mit dem Bus zu ein paar wunderschönen ruhigen Stränden außerhalb von Natal, die man unbedingt besichtigen muss.

Ich habe die Stadt und ihre Menschen dort sehr schnell lieben gelernt und habe mich schon nach kurzer Zeit wie zu Hause gefühlt. Auch wenn nur sehr wenige Menschen englisch können, hatte ich nie Probleme mich anfangs auch nur mit Händen und Füßen zu verständigen. Alle haben mich von Anfang an mit offenen Armen empfangen und waren sehr hilfsbereit zu mir.

Das Ganze machte mein Semester dort sehr einzigartig und unvergesslich, sodass ich mein Visum noch um einen Monat verlängerte. Neben der Kultur und Sprache, die ich dort kennen lernen durfte, habe ich sehr viele Menschen kennen gelernt, die zu sehr guten Freunden wurden und mit denen ich noch bis heute Kontakt habe. Ich hoffe sehr bald wieder nach Natal, zumindest für ein paar Wochen, zurückkehren zu können.